

Damit die Hilfe bei den Richtigen ankommt

- Kontrovers diskutiert der Projektbeirat von „Menschen in Not“.
- Benachteiligte Kinder und Jugendliche werden unterstützt.

SIMON WALTER | PFORZHEIM

Es darf, es soll, es muss auch mal kontrovers diskutiert werden, wenn es um die Spendengelder der PZ-Leser geht. Damit deren Großzügigkeit bei den Richtigen ankommt, hat die Hilfsaktion „Menschen in Not“ (MIN) vor zwei Jahren einen Projektbeirat ins Leben gerufen. Gemeinsam mit dem MIN-Vorstand und Ehrenamtlichen haben zahlreiche Fachkräfte am Dienstag über Großprojekte beraten.

„Wir verwalten die Spenden unserer Leser aus Pforzheim und dem Enzkreis treuhänderisch, daher nehmen wir die Anträge auf Hilfe sehr ernst“, sagte der Geschäftsführende PZ-Verleger Thomas Satinsky, der gemeinsam mit Susanne Knöllner den Vorsitz bei „Menschen in Not“ innehat.

„Das heißt auch, dass wir manchmal ‚Nein‘ sagen müssen.“ Dies war bei der Beiratsitzung dreimal der Fall – etwa, weil bei eingereichten Projekten keine Not zu erkennen war oder weil für genannte Aufgaben andere Einrichtungen zuständig sind: Kommun-, soziale Träger oder Krankenkassen. „Deren Arbeit können und dürfen wir gemäß unserer Satzung nicht übernehmen“, erklärte Knöllner. Und Satinsky ergänzte: „Wir helfen unschuldig in Not geratenen Menschen aus der Region, Flüchtlinge, die keine Bleibeperspektive haben und daher nur einige Monate hier sind, gehören da beispielsweise nicht dazu.“ Kontrovers diskutierte der Projektbeirat über die Frage, wie Asylbewerber geholfen werden soll. Ein anderer Antrag wurde zurückgestellt, weil zunächst geprüft werden soll, ob die ehrenamtlichen Dolmetscher nicht auch über die Stadt entschädigt werden sollen.

Nach oben ging der Daumen des Projektbeirats dagegen für die folgenden Projekte:



Diskussionsfreudig war der Projektbeirat von „Menschen in Not“: Siegmund Brenk, Sabine Schuster, Wolfgang Schwaab, Simon Walter, Magnus Schlecht und Werner Felch (stehend von links) sowie Edith Münch, Jutta Leipert, Katja Kreeb, Alexander Heilemann, Susanne Knöllner, Thomas Satinsky, Thomas Lutz, Hartmut Wagner und Iris Wellendorff (sitzend von links).

FOTO: SEIBEL

Das ist der Projektbeirat

Die Mehrheit der Spenden an „Menschen in Not“ – 2014 waren es 451.643 Euro – wird nach wie vor für kleinteilige Hilfe bei Familien und Einzelpersonen genutzt. Jeder Cent kommt an, denn der Verlag trägt alle anfallenden Kosten. Im Vorjahr wurde 1400-mal vor Ort geholfen – von Super-

markt-Gutscheinen für bedürftige Senioren bis hin zur Unterstützung junger Familien. Zudem gibt es größere Projekte, die MIN unterstützt. **Um über diese zu beraten sowie um über Einzelfälle schneller, unbürokratischer zu entscheiden, gründete sich vor zwei Jahren der Projektbeirat.** An diesem sind die folgenden

Personen beteiligt: Edith Münch (Geschäftsführerin Profamilia), Sabine Schuster (Leiterin Sozial- und Versorgungsamt des Enzkreises), Wolfgang Schwaab (Leiter des Jugendamts des Enzkreises), Rüdiger Staib (Leiter des Jugend- und Sozialamts der Stadt Pforzheim), Katja Kreeb (Geschäftsführerin von miteinander),

Thomas Lutz (stellvertretender Geschäftsführer der Diakonie Pforzheim), Hartmut Wagner (Geschäftsführer des Stadtjugendring) und Ralf Gratzner (Mitarbeiter der Caritas). Zudem stehen dem Gremium die Ehrenamtlichen Jutta Leipert, Iris Wellendorff und Andrea Schütze zur Seite. sw

■ **Projekt „Stark durch den Tag“:** „Die Kinderarmutsquote in der Weststadt liegt bei 40 Prozent, viele kommen ohne Frühstück in die Schule“, sagte Thomas Lutz von der Diakonie. Dem soll deren Projekt in Kooperation mit der Osterfeld-Grundschule entgegenwirken. Dazu gehören Schulfrühstück, Erzählcafé, Mittagessen, Lern- und Sprachförderung.

■ **Konflikttraining in der Au:** „Wenn du mich schlägst, dann schlag ich dich auch.“ Dieser Satz fiel im diesjährigen Ferienprogramm des Familienzentrums Au immer wieder. Für Fachkräfte ist

er ein Warnsignal. Daher wird es nun für gefährdete Kinder in der Au ein Konflikttraining geben.

■ **Hilfe für Achtklässlerinnen aus sozial schwachen Schichten:** Den Mädchen aus Familien mit sehr traditionellen Rollenbildern widmet sich dieses Projekt der Lilith-Beratungsstelle. Diese Mädchen haben wenig Selbstvertrauen, wenig gesellschaftliche Teilhabemöglichkeiten und auch wenig Zukunftsperspektiven. Statt zu lernen, müssen sie sich oft um den Haushalt und um Geschwister kümmern. Durch Gruppenangebote für Achtklässlerinnen einer

Werkrealschule in einem Problemviertel soll dies geändert werden.

■ **Schaukel, Seilparcours und Spinnennetz für die Niefernburg:** In der sozialpädagogischen Einrichtung werden 12- bis 19-jährige straffällig gewordene Mädchen zurück ins Leben geführt. Ihre Probleme äußern sich beispielsweise in aggressivem Verhalten, Weglaufenden und auch Alkohol- und Drogenmissbrauch. Mit den Neuauschaffungen sollen sie lernen, Bewegungen zu koordinieren, ein positives Körpergefühl entwickeln und auch ihre oft traurige Kindheit nachholen.

■ **Holzhitte für den Sperrlingshof:** In dem Kinderheim für Junge gibt es einen Heimrat, in den jede Gruppe einen Vertreter entsendet. Dieser muss bisher im Keller tagen. Hierzu sollte für weitere Veranstaltungen soll er künftig eine neue Hitte nutzen können.

Den Vorteilen einer solchen Hilfe, bei der es auch auf die Eigenverantwortung der Jugendlichen ankommen wird, beschrieb Wolfgang Schwaab, der Leiter des Jugendamts des Enzkreises: „Wenn es gelingt, dass sich die Kinder selbst beteiligen und nicht alles fremdbestimmt wird, ist der Effekt der Hilfe größer.“